

steher, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig.

setzender Leib, der noch eine Zeitlang von Moskau geliebtest und galvanisiert werden wird. Die Garnitur der Thälmannen ist nichts anderes als die Papageierherde Stalins und in den Ekki-Botschaften wird es in Zukunft heißen: Papageien vor die Front, verkündet den Proletariern. Und die Ortschaften werden mit den Schälmen um die Wette kreischen. Wie lange die Proleten aber dieses als Musik verkleidete Geräusch noch anhören? ... Die Deutschen werden ihrer langen Geduld wegen auf dem ganzen Erdball renekt.

Lohnkämpfe u. Arbeiterschaft

Ueber den zur schönen Weihnachtszeit glücklich beendeten Lohnkampf der Rheinischen Metallarbeiter und den Severing-Schiedspruch ist in den Arbeiterzeitungen aller Richtungen nun schon wochenlang geschrieben worden. Es war sehr charakteristisch, daß der Schwerpunkt, auf den es für revolutionäre Proletarier ankam, überhaupt nicht begriffen wurde. Je nachdem welcher Partei, linken oder rechten Flügel, eine Zeitung angehörte, ist in den üblichen Abweichungen des Grades von Anerkennung, Ablehnung oder Verlegenheitsausreden das Resultat behandelt worden. Bestenfalls wurde auf die führenden Männer losgedroschen, wobei die linkssozialistische Presse an Schärfe hinter den KPD-Blättern keineswegs zurückstand, dagegen von dem prinzipiellen Standpunkt der Lohnkämpfe um Tagesfragen ausgehend — was sie ja alle tun — in sich klarer und logischer in ihrer Kritik vorkamen als die Moskauer. Schärfer als die Leipziger Volkszeitung z. B. mit ihren Feststellungen eines unerträglichen Severing-Skandals hat auch keine „Rote Fahne“ geschrieben.

Wir aber müssen unser Augenmerk auf den wichtigsten Faktor lenken — und das ist die Arbeiterschaft selbst in den von der Aussperrung betroffenen Gebieten. Hier ist festzustellen, daß jeglicher Ansatz wirklich revolutionären Willens fehlte: es geht nicht an, alles einfach auf Organisation, Führerklicke und Verhandlungsschiebungen abzulenken. Schließlich sind wir ja historische Materialisten und wissen, daß auch die Möglichkeit der Vorherrschaft all dieser Instanzen seine innere Gesetzmäßigkeit hat. Auf die Frage an einen ehrlichen KPD-Arbeiter, wozu er eigentlich den Unterschied sehe zwischen freien und christlichen Gewerkschaften, bekam man die klare und ehrliche Antwort: gar keinen, aber es gibt ja auch gar keinen Unterschied mehr zwischen christlichen und freigewerkschaftlichen Arbeitern. Die christlichen redeten heute schon genau dasselbe wie die Freien. Die allgemeine Stimmung war so, daß man, nachdem man in dem Bewußtsein, diesmal die Sympathie der großen Öffentlichkeit und die Unterstützungsgelder zu erhalten, den Hungergürtel einiger Wochen etwas fester geschnallt hatte, vor allen Dingen wieder in den Betrieb kommen wollte. Lieber mit 12 Pfennig Lohnhöhung, wenn nicht anders geht auch mit 6. Nicht das ist das Wichtige, daß die Parteien und natürlich vor allen Dingen die örtlichen Gewerkschaftsinstanzen ängstlich jedes Überspringen des Wirtschaftskampfes in eine Atmosphäre politischen, geschweige revolutionären Charakters verhinderten, weder öffentliche Versammlungen abhielten, noch Demonstrationen — wichtiger ist, daß die Arbeiterschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit dies auch gar nicht wollte. Kein Wunder, daß daher Diskussionswesen, Instanzenpolitik und eifriges Funktionieren hinter den Kulissen in vollster Blüte stand. Angefangen vom grünen Tisch kleiner örtlicher Gewerkschaftsinstanzen bis zu den Geheimverhandlungen der Oberböden und schließlich Severings mit den Großindustriellen. War den Arbeitern seinerzeit klar gemacht worden, daß sie für eine Koalitionsregierung sein müßten, um unter der Mitwirkung und dem Einfluß sozialdemokratischer Minister „politische“ Löhne zu erzwingen, so wurde ihnen jetzt bewiesen, daß sie auf diese schönen Löhne verzichten müßten, um die Koalition zu sichern — auch eine „Dialektik“ des Geschehens! Wie wenig den eingetragenen Funktionärbürokraten auch nur im entferntesten klar wurde, was Klassenkampf ist, geht aus einer Versammlung der Betriebsräte hervor, in welcher mit allgemeiner Zustimmung die Parole ausgegeben wurde, den Kampf als einen Erfolg des Koalitionsgedankens zu feiern! und zwar deshalb, weil sonst doch keine staatlichen resp. kommunalen Unterstützungen gezahlt worden wären. Diese Auffassung hatte natürlich den

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummheit, daraufhin Luftschlöser zu bauen, trauen wir jedoch der

Hauptzweck, Reklame für die Gewerkschaften zu machen, mit dem Hinweis, daß die Organisierten doppelte Unterstützung bekamen. Also Revisionismus in der Karikatur: Die Bewegung ist alles, das Ziel nichts! Die Lohnbewegung als Selbstzweck im Interesse der Gewerkschaften! Der Sinn der Lohnbewegung also Reklame für die Gewerkschaften! Maßregelungen — oh, die gibt es nicht mehr — das nennt man jetzt „Einstellung jeweilig nach den Bedürfnissen“. Das entscheidende Resultat ist auch hier die tiefe Kluft zwischen den Arbeitern im Betriebe und den Draußenbleibenden. Die Resignation, die große Massen der Arbeiterschaft erlitten hat, wird — damit ist zu rechnen — noch eine geraume Weile andauern, immer wieder werden auch die Arbeitenden erfahren müssen, wie wenig ihnen Schiedsprüche mit und ohne sozialdemokratische Minister etwas nützen wie ihre Lage nach wie vor, die der armselig Ausgebeuteten bleibt. Bis die Erkenntnis, daß die Gewerkschaften völlig und ganz Apparat des bestehenden Staates sind, seiner Erhaltung dienen, sich durchsetzt. Das wissen schon viele Proletarier heute, daß die nächste Phase wieder revolutionär sich auswirkender wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse in erster Linie den Kampf gegen die Gewerkschaften zum

Sieben erschienen:
Die 3. vom Autor erweiterte Auflage
„Der historische Materialismus“
Für Arbeiter erklärt
von Hermann Gorter
134 Seiten, broschürt 1.— M., Leinen geb. 2.50 M.
Wir empfehlen jedem Arbeiter dieses wertvolle Buch zu lesen.
Zu beziehen durch
Gustav Herrmann, Berlin-Steglitz, Schützstraße 128
Pressefonds:
Genosse Pannekock, Holland 80 RM

Ziel haben muß. Nur hier ist der Hebel, an dem die gesellschaftlichen Kräfte anzusetzen haben werden, aus denen heraus der Kampf um die Machtergreifung ausgelöst werden wird. Zunächst werden neue Enttäuschungen über Gewerkschaften und Parlamentsbeschlüsse erlebt werden müssen. Wir wissen, wieviel Elend und Not die Einseitigkeit solcher Klartexte sein müssen. Die große Lehre, die Krieg und Nachkriegszeit den Proletariern gegeben hatte, ist vergeudet worden, in erster Linie durch die Schuld der 3. Internationale, der Leninisten aller Schattierungen. Statt prinzipieller wessensverschönerter Gegensätzlichkeit zur Sozialdemokratie im Grunde in dieselbe Kerbe schlagen, muß mit größerem Geschrei, lebend von dem glücklichen Umstand, offizielle Oppositionspartei spielen zu dürfen.

In dieser Verwirrung und Umnebelung der Köpfe auf der einen Seite, der abstumpfenden Resignation auf der andern, ist es die historische Aufgabe der KAPD, die die Formet des revolutionären Klassenkampfes dargestellt hatte, diese Kräfte zu entwickeln, diesen Kampf aufzunehmen und endlich zum Siege zu führen.

Die Zeit wird für uns sein — denn wir sind die wahren Träger des marxistischen Banners!

Scheidemann enthüllt ...

In der Zeitschrift „Der Klassenkampf“, dem Organ der sozialdemokratischen Opposition, findet sich ein bemerkenswerter Artikel, der unter Bezugnahme auf das jüngst erschienene Buch von Scheidemanns „Memoiren eines Sozialdemokraten“ die Stellung Eberts zur Frage der Monarchie und Revolution eingehend beleuchtet. Daraus geht einmal hervor — was wir schon lange wußten —, daß der nachmalige Reichspräsident noch am 9. November 1918 sich energisch für die Aufrechterhaltung der Monarchie eingesetzt hat. Scheidemann erhielt für seine „Ausführung der Republik“ von seinem Freunde Ebert die kräftigsten Vorwürfe. Aber wichtiger ist für uns, was Philipp der Schöne über die Haltung des großen „Sozial-

den Arbeitskräfte, muß seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Bloß gemacht! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzweiflungsaussäuerung, in diesem Sinne auch

sten“ gegenüber der Revolution zu berichten weiß. Da ist zunächst eine interessante Anekdote, die Ebert zum Prinzen Max von Baden getan hat. Sie lautet wörtlich: „Wenn der Kaiser nicht abdankt, dann ist die soziale Revolution unvermeidlich. Ich aber will sie nicht, ja, ich hasse sie wie die Sünde.“

Wir geben nun im folgenden dem Artikelschreiber selbst das Wort:
Aber damit ist Eberts Rolle im November 1918 nicht erschöpft. Die bisher skizzierte Linie seiner Politik findet ihre gradlinige Fortsetzung in der Schilderung, die der gegenwärtige Reichswehrminister Gröner, 1918 Generalquartiermeister, im Münchener Dolchstoßprozeß von seiner intimen Zusammenarbeit mit Ebert entwarf; Gröner führte aus:

„Ich habe dem Feldmarschall zuerst den Rat gegeben, nicht mit der Waffe die Revolution zu bekämpfen, weil zu befürchten sei, daß bei der Verfassung der Truppen eine solche Bekämpfung scheitern würde. Ich habe ihm vorgeschlagen, die Oberste Heeresleitung möge sich mit der Mehrheitssozialdemokratischen Partei verbünden, da es zurzeit keine Partei gebe, die Einfluß genug habe, im Volke, besonders bei den Massen, um eine Regierungsgewalt mit der Obersten Heeresleitung wieder herzustellen. Die Rechtsparteien waren vollkommen verschwunden, mit den äußersten Radikalen zu gehen, war ausgeschlossen. Selbstverständlich war dem alten Feldmarschall das durchaus nicht eine sympathische Lösung, aber da er immer, wo er noch auftrat, Einsicht genug hatte, um auch persönliche Stimmungen zurücktreten zu lassen, hat er sich dazu bereit erklärt. Dieses ist auch zum Ausdruck gekommen in einem Briefe, den der Feldmarschall am 8. Dezember an Herrn Ebert geschrieben hat. Das erste war, daß wir uns jeweils abends zwischen 11 und 1 Uhr telefonisch zum Hauptquartier mit der Reichskanzlei auf einem Geheimgedraht verständigten. Zunächst handelte es sich darum, in Berlin den Arbeiter- und Soldatenräten die Gewalt zu entreißen. Zu diesem Zwecke wurde ein Unternehmen geplant, zwei Divisionen sollten in Berlin einmarschieren, Ebert war damit einverstanden, ein Offizier wurde zu den Verhandlungen über die Einzelheiten, auch mit dem preussischen Kriegsministerium war zu verhandeln, nach Berlin geschickt. Die Unabhängigen forderten, daß die Truppen ohne Munition einrücken. Wir haben ein Programm ausgearbeitet, das nach dem Einmarsch die Säuberung Berlins und die Entwaffnung der „Spartakisten“ vorsah. Das war auch mit Ebert besprochen, dem ich dafür ganz besonders dankbar bin wegen seiner absoluten Vaterlandsliebe und restlosen Hingabe an die Sache. Ich habe ihn auch überall verteidigt, wo er angegriffen wurde.“

Am 2. hat dann Ebert Noske herangerufen, um die Truppen gegen die Spartakisten zu führen. Am 29. sammelten sich die Freiwilligenverbände und nun konnte der Kampf vor sich gehen.

Genug des grausamen Spiels! Die Ausführungen Gröners, die von keiner Seite widerufen worden sind, wirken auf jeden Unbefangenen geradezu verheerend. Sie sind ein politischer Skandal ersten Ranges. Wenn nur die Partei daraus gelernt hat.

Halten wir anschließend noch einen äußerst wichtigen ökonomischen Gesichtspunkt fest. Kurz nach dem Tode Eberts veröffentlichte das „Magazin der Wirtschaft“ (Nr. 4 vom 3. März 1925) einen Artikel: „Der erste Reichspräsident und die Wirtschaft“, worin zum Ausdruck gebracht wurde, daß Ebert in den sechs Jahren seiner Amtszeit einen heroischen Kampf zur Rettung der privatkapitalistischen Wirtschaft geführt habe. Es wird daran erinnert, mit welcher leidenschaftlichen Aktivität sich Ebert allen sogenannten Bolschewisierungsbestrebungen widersetzte, wie er alle Kraft aufbot, um der wirtschaftlichen Revolution Einhalt zu gebieten und die wirtschaftlichen Vorkriegszustände wieder herzustellen. Wörtlich heißt es auch weiter:

„Er hat dieses Ziel nicht mehr erreicht sehen dürfen, und es ist in der Tat, wie er es sich vorstellte, überhaupt nicht mehr zu erreichen. Denn während er die prinzipielle, sichtbare, proletarische Wirtschaftsrevolution verhinderte, ist gleichzeitig eine andere Revolutionierung, eine unprinzipielle, weniger sichtbare und ganz unproletarische vor sich gegangen, die uns von den Vorkriegszuständen dennoch, vielleicht für immer fernhalten wird. Der große Akkumulations-, der Konzentrations- und Monopolisierungsprozeß hat während dieser Jahre mit einer Gewalt eingesetzt und zu Resultaten geführt, wie in keinem anderen Lande der Welt.“

8. Jahrg. 1929

Kommunistische Arbeiterzeitung

Nr. 3/4
Preis 10 Pfg.

Erscheint in zwangloser Folge.

Organ der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

DAS ISOLIERTE RUSSLAND

Int. Institut
Soc. Geschiedenis
Amsterdam

Trotzdem Rußland durch seinen Konflikt mit China im Brennpunkt der Weltpolitik steht, ist es längst nicht mehr einer der starken weltpolitischen Faktoren. Seine Bedeutung hat es nach jeder Richtung hin verloren. Es ist längst nicht mehr das Zentrum der Weltrevolution, das dem Kapitalismus Angst und Schrecken einflößen kann, und ist als kapitalistische Macht zu schwach, um gegen die Konkurrenz der anderen Weltmächte bestehen zu können.

Bestimmend für die Russenpolitik ist vornehmlich die Wirtschaftslage und die sich daraus ergebende innenpolitische Situation. Dazu haben wir immer wieder darauf hingewiesen, daß in Rußland mit seinem überwiegend agrarischen Charakter, den Bauern Konzessionen gemacht werden mußten. Die Parole: Das Land den Bauern, hat zwar den Großgrundbesitz enteignet, dafür aber den armen Bauern Konzessionen gemacht und ihnen das Eigentum belassen. Damit waren dem Kommunismus die Stoßbahnen ausgebrochen. Die Halbheit der (ursprünglichen) russischen Revolution wurde durch die Konzentration der Arbeiter- und Bauern-Räte manifestiert. Einem Teil der Besitzenden ließ man also das Eigentum, und gab ihnen auch politisches Mitspracherecht.

Wir wollen hier nicht weiter ausführen, wie in einzelnen Etappen die innere Entwicklung Rußlands weiterging, sondern nur feststellen, daß Marx mit seiner in kommunistischen Manifest stützten Auffassung recht behalten hat, daß sich in einem Lande wie Rußland der Kommunismus nur durchführen und halten läßt, wenn er gleichzeitig in anderen Ländern gesiegt hat.

Daß die Revolution nicht weiter vorgeschritten ist nach Mittel- und Westeuropa, ist schuld einer falschen außenpolitischen Einstellung der russischen Exekutive, die das kämpfende Proletariat in Deutschland, Ungarn und Bulgarien mit den politischen Machtmitteln aktiv unterstützen mußte. Müßig ist es zu untersuchen, warum man diese Maßnahmen nicht getroffen hat, aber sicher spielen die Angst um den Verlust der Führerpositionen im siegreichen kommunistischen Staate, der seinen Schwerpunkt im industrialisierten Mittel- und Westeuropa haben würde, und die mangelnden Zivilisierungen bei einem anderen Teile der Führer eine entscheidende Rolle.

Die Bolschewiki haben sich mit ihrer Bauern-Kompromiß-Politik und der Konzessionspolitik an die ausländische Industrie am Ruder gehalten. Neidlos kann man feststellen, daß von ihnen auf kulturellem Gebiete Ungeheures geleistet worden ist, und Rußland aus der untersten Stufe der zivilisierten Länder in die erste Linie gebracht worden ist und daß man in den staatlichen Anstalten der Großstädte eine vorbildliche Hygiene treibt. Sicher ist auch, daß politisch und wirtschaftlich eine Besserstellung für die Arbeiterschaft erfolgt ist. Alles dieses aber wurde gleichzeitig durch das Vorbild anderer Völker. Die Bolschewiki zehren von dem Ruhen dieser Taten und fristen ihre weitere Existenz dadurch, daß sie abwechselnd den Arbeitern oder Bauern Illusionen vermachen. Die Kleinbauern befriedigt man, indem man Maßnahmen gegen die Großbauern (Kulaken) ankündigt, ohne sie durchzuführen, und den Arbeiter ködert man durch Putsche der kommunistischen Sektionen, die man als Vornarsch der Revolution hinstellt. Daneben bildet nur der ungeheure Bürokratismus den vielen eine bequeme Existenz, die als Schutzkleid der Macht haben gelten.

KOLONIALKRIEG IN PALÄSTINA

Im „gelobten Lande“ ist die Hölle des Krieges entfesselt. Statt des sagenhaften Mannas regnet's aus Flugzeugen Bomben und Gasgranaten auf die Kolonialklaven des englischen Imperiums nieder. Mit den Mitteln des Weltkrieges und den Waffen zukünftiger Kriege schlagen sich Juden und Araber für die Herrschaft der englischen Kapitalisten.

Angewich entstand dieser Kampf der Sklaven aus „religiösen“ Widersetzlichkeiten und hatte sein Vorgespiel in jenen Vorgängen an der „Klagemauer“ im Jahre 1928, wo am höchsten jüdischen Feiertage — dem Versöhnungsfeste — einen Paravants wegen unter den betenden Juden ein Massaker angerichtet wurde. Seit dieser Zeit tobte ein ständiger Kleinkrieg zwischen den Arabern und Juden, der nun jetzt im Aufstand der Araber endet. Aber nicht jener Streit um das Gesetz des Sultans Selim, das die bacillischen Veränderungen an Religionserringerungen verbietet und das die Juden damals verletzte, ist der wahre Grund des Kampfes, nicht der Bart des Propheten oder die Bundeslade Jehovas bilden, trotz des äußerlichen Anlasses, die Ursachen dieses Konfliktes. Ebensovienig wie der Bauernkrieg 1525 in Deutschland, eine Folge der Lutherschen Thesen, ist der Aufstand der Araber eine religiöse Auseinandersetzung zwischen den Parteien, sondern ganz reale, wirtschaftliche Gründe bedingen den Konflikt.

Für ihre Teilnahme am Weltkriege war den Arabern die Selbstherrlichkeit in Ägypten als englisches Dominion versprochen worden. Die „nationale Freiheit“ sollte den Siegespreis für den Aufstand gegen die Türkei bilden. Selbstverwaltung in Ägypten und Palästina, eigenes Heer, eigenes Parlament sollten den ewigen Kampf der „Wüstenoöhne“ gegen ihre jeweiligen Herrscher beenden. Doch aus den Versprechungen der englischen Herren wurde, nach dem der Mohr seine Schuldigkeit getan, nichts ... oder doch ... Ägypten erhielt seinen eigenen König, Fuad, den ehemaligen französischen Koch und italienischen Offizier, für die nationale Befreiung seines Landes so „begeistert“, wie sein direkter Vorgesetzter, der englische Kommandeur des ägyptischen Heeres. Und in Palästina ... da erhielten die Araber einen Gouverneur, Sir Samuel, der ein ausgezeichnete Vertreter der englischen Diplomatschule ist. Während er an jüdischen Gottesdiensten teilnahm, befahl er auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1927, den Arabern zu gefallen ein Blubad unter dem Juden, eben jenen Vorgang an der Klagemauer im vorigen Jahr. Dann aber spielte er sich als Oberzionist auf und erichtete den Juden die Einwanderung in das „gelobte Land“ und sorgte für ihre Ansiedlung zum Schaden der arabischen Bevölkerung.

Sicher ist die innenpolitische Situation für Stalin und seinen Tröb keine günstige. Kampf den Kulaken; Kampf den Liquidatoren! Kampf den revolutionären Wirkköpfen, so waren die Parolen. Um von dieser schwierigen Lage abzulenken, brauchte man die Putsche am 1. Mai. Das Verantwortungslöse liegt nicht nur in der süßen Opferung

Sir Samuel gab jedem nach dem Grundsatz: Teile, dann wirst du herrschen. So wurde Palästina der Angelpunkt der englischen Ägyptenpolitik. Je stärker die Freiheitsbewegung, umso mehr Bevorzugung der jüdisch-zionistischen Bewegung als Schutzwall gegen die Freiheitsgelüste der Araber. Dabei blieb es sich gleich, ob die Regierung in London unter der Firma der Konservativen oder der Arbeiterpartei segelte. Englands wirtschaftliche und politische Bedeutung lag und liegt in seinen Kolonien. Ohne Indien, Ägypten usw. ist England, das Mutterland des Kapitalismus, ein nichts. Und Palästina bildet, auf dem Wege zur weiteren Beherrschung Indiens und damit der englischen Machtstellung den strategischen Knotenpunkt. Weder den Arabern, noch den Juden gehört, noch darf jemals Palästina gehören, ist die Lebensnotwendigkeit Englands. Schlagt euch gegenseitig tot um die Vorherrschaft, wir schlagen gegen beide Teile, und mit dem großen Geldsack ist immer der Sieg verknüpft. Solange die Araber die Juden bekämpfen und umgekehrt, ist es ein leichtes für England, seine Herrschaft unter dem Druckmittel militärischer Macht zu erhalten und mit der Beherrschung Palästinas sich die Basis für die Unterdrückung der indischen und ägyptischen Nationalrevolution zu sichern.

Und für diese Interessen schlagen sich Araber und Juden im „gelobten Land“ in trügerischer Hoffnung der eigenen Befreiung durch die Unterdrückung des anderen.

Die Juden sind keine Nation und werden nie eine werden, trotz Palästina und dem Zionismus, während die Araber ihre notwendige Befreiung vom Joch des englischen Imperiums nicht im Kampf gegen diese Phantombationalisten erobert werden.

Beider Kampf um Palästina ist ein Zerfleischen für die Interessen derer, die ihnen fremd und feind sind, ihre Toten ein Opfer für den Sklavenhalter England.

Am Ausgang dieses Kampfes hat das revolutionäre Proletariat nur insoweit einen Anteil zu nehmen, als es diese Konflikte als den Prozeß der Endphase des Kapitalismus registriert. Gleichgültig ist es für unsere Aufgaben im Klassenkampf, ob arabische oder jüdische Kapitalisten, wie beim letzten Streik der Landarbeiter Palästinas, Maschinengewehre gegen Arbeiter in Tätigkeit setzen lassen. Die Entwicklung dieser Kolonialländer zu eigenen kapitalistischen Staatsgebilden vollzieht sich als Notwendigkeit und mit dieser Entwicklung reißt auch dort der Boden für die proletarische Revolution als die Lösung des Rassen- und Nationalitätenproblems überhaupt.

der revolutionären Proletarier, nicht in der Schwächung der Kämpferschar und die durch die triviale Verantwortungslosigkeit der Stalinliquiden von den blutdürstigen Ordnungsbesitzern der sozialdemokratischen Polizeiminister dahin gemordeten Arbeiter, sondern darin, daß durch die Entfesselung von Kämpfen, die nicht bis zur Entscheidung durchgeführt

stener, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützaktion unternimmt. Die

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich:

den Arbeitskräfte, nun seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Blos gemacht! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen

werden sollen, nach dem Willen der russischen Regisseure die Kampfkraft und das Selbstbewußtsein mehr und mehr geschwächt wird und die Arbeiterschaft immer ohnmächtiger werden läßt.

Die Reihen der klassenbewußten Kämpfer schwächt man, wenn man ihnen wieder erzählt, daß die für den zivilisierten Menschen wenig verlockenden Verhältnisse in Rußland, schon den Kommunismus darstellen, und wenn man immer wieder den Bedürfnissen der russischen Machthaber entsprechend putscht, um so eine Niederlage an die andere zu reißen.

Ein Land wie Rußland, das solche unklaren innerpolitischen Verhältnisse aufweist, kann keine weltpolitische Geltung haben. Die 3. Internationale hat nicht mehr den revolutionären Charakter des Gründungsjahres. Sie ist aus einem Klassenkampf-Instrument zu einer Abteilung des Außenkommissariats geworden, die die Aufgabe hat, Wähler zu ködern und parlamentarischen Einfluß zu sammeln und den Handelsvertretern Rußlands gute Unterstützung zu sein.

Eine Stärkung seiner weltpolitischen Stellung sah Rußland in der Stärkung der nationalen Bewegungen der Kolonialländer. Vornehmlich die unter englischem Einfluß stehenden asiatischen Staaten galten als Verbündete Rußlands. Bei der ungeheuren wirtschaftlich-technischen und der kulturellen Entwicklung war es selbstverständlich, daß die Befreiung von der englischen Bevormündung für diese russische Unterstützung angenommen. Und diese verhalf dann auch in Rußland nicht mehr, weil die Wirtschaft dieser Länder zu ihrer weiteren Entwicklung finanzkräftigere Unterstützung gebrauchte. Und auf Grund seiner wirtschaftlichen und finanziellen Stärke war es England möglich, wirtschaftlichen Einfluß zu gewinnen und damit auch wieder eine gewisse politische Macht. Die Türkei, Armenien, Persien und Afghanistan haben sich vor Rußland fast völlig losgesagt und werden wirtschaftlich von England beherrscht. Die nationalistische Bewegung Indiens wird immer noch durch russische Organisationen unterstützt, solange bis man Rußlands Ohnmacht erkennt.

Der größte außenpolitische Erfolg war der Einfluß Karachans in China. Die nationale chinesische Bewegung hatte mehr Widerstände zu beseitigen. Neben England und Japan als Hauptinteressenten hatten fast alle zivilisierten Staaten ein Bestimmungsverhalten in China, das sich den Beschlüssen der in Peking versammelten Botschafter zu beugen hatte. Die verschiedenen Staaten hatten dann noch unter den chinesischen Generälen ihre besonderen Vertrauensmänner. Gegen diese und die sich einmischenden fremden Streitkräfte siegte die chinesisch-nationale Bewegung nur dank der russischen Unterstützung und für eine Zeit war Karachan der bestimmende Mann in China. Bis nach dem Erfolg der nationalen Bewegung die wirtschaftliche Hilfe

notwendig wurde, und wieder ist es England neben Amerika und Japan, das seinen Einfluß in China geltend macht. Heute droht derselbe Karachan seinem ehemaligen Freund Rußland, daß es gegen die Uebermacht der wirtschaftlich und militärisch-stärkeren Hintermänner der Nanking Regierung ohnmächtig ist. Der Lärm ist notwendig, nur um in kurze günstige Bedingungen bei den nun folgenden Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes herauszubolen.

Rußland ist trotz der 3. kommunistischen Internationale nicht mehr der Staat der Revolution, es ist aber auch ohne Bedeutung in der bürgerlichen Weltpolitik. Ein Zwitterding auf Grund seiner Wirtschaftslage; es ist nicht feudalistisch, nicht ausgesprochen bürgerlich-kapitalistisch, aber ganz gewiß auch kein proletarisches-kommunistischer Staat.

Das revolutionäre Proletariat muß sich nach seiner Stärkung und Klärung den kommunistischen Staat erst noch erobern, der als Staat der Weltrevolution, als Hort der Weltrevolution, als Hort dem Kommunismus dienen kann.

Der Abbau der Erwerbslosen-Versicherung

bestätigt, wie die anderen Verschlechterungen der sozialen Schutzmaßnahmen, den Bankrott des Reformismus.

Der „Spatz in der Hand“ aller S.P.D. und K.P.D.-Reformisten schrumpft immer mehr zu einem mitleiderregenden Skelett zusammen.

Das Schlimmste aber ist, daß sich die Arbeiter trotzdem verleiten lassen, der „Taufe auf dem Dache“ immer mehr den Rücken zu kehren, daß sie vor lauter Versuchen, den verhungerten Spatz zum Leben zu erwecken, die proletarische Revolution als einzig möglichen Ausweg vergerßen.

Einfach unglaublich und traurig ist es, daß „Männer des Volkes“, die sozialdemokratischen Führer, als Würger sozialer Konzessionen fungieren, ohne allgemein angespien und zum Teufel gejagt zu werden.

Ja, sie können sich noch als Retter aufblähen, „daß sie noch“ weitere Verschlechterungen abwehren“.

Wahrlich, wieder: erst brechen sie den Willen der britischen Klasse mit Karabiner, Zuchthaus mit Lüge und Betrug, verhelfen der Bourgeoisie zu immer mehr Macht und dann schützen sie diese Macht für ihre Würgerrolle vor.

Wann ziehen die Proletarier daraus die nötigen Schlüsse?

MACDONALD UND DER IMPERIALISMUS

Zum zweiten Male ist in England ein Kabinett MacDonald gebildet worden. Wie das vorige ist auch dieses ein Minderheitskabinett. Nicht nur allein im Lagerhaus selbst, sondern vor allem aus der Stimmenzahl ist es klar zu ersehen, die Konservativen allein erhielten mehr Stimmen als die Labourpartei und auch die Liberalen erhielten rund fünf Millionen Stimmen. Denn rund 8 Millionen Stimmen der Labour-Partei stehen 14 Millionen Stimmen der Liberalen und Konservativen gegenüber. Eine sehr bedeutende Zahl Wahlberechtigter hat nicht gewählt. Ungefähr 6 1/2 Millionen. Diese Zahl Nichtwähler ist ungefähr ein Viertel der gesamten Wahlberechtigten. Die letzte Wahl wird nämlich noch sprechender, wenn man bedenkt, daß in den großen Städten, wo das Proletariat am stärksten vertreten ist, die Nichtwähler proportional bedeutend mehr sind als auf dem Lande. In London betrug die Zahl der Nichtwähler 34 %. Wohl niemand wird annehmen, daß in einer Metropole wie London das politische Interesse geringer ist als auf dem Lande. Es steht fest, daß eine große Masse der Proletarier dem Parlamentarismus feindlich oder indifferent gegenübersteht, und daß sie weder für die Labourpartei noch für andere Parteien Ausbeutungsobjekte sein wollen. Durch die steigende Krise in England wird letzten Endes sich das gesamte Proletariat vom Parlamentarismus abwenden. Bei den Wahlen haben also neben den großen Massen der dem Kapitalismus geistig unterworfenen Arbeiter auch große Gruppen des Mittelstandes und der Bourgeoisie der Labour-Partei ihr Vertrauen geschenkt. Mit Recht schreibt dann auch ein englischer Publizist (H. R. Shaw) im „Hegeer Monatsblatt“: „Es ist nicht zu beweisen, daß die Zahl der Anhänger unter allen Gruppen der Gesellschaft, selbst unter dem Mittelstand stets zunimmt“.

So ist durch das Vertrauen von Bourgeoisie und Mittelstand und durch das Wohlwollen der Liberalen und Konservativen Fraktion im Lagerhaus seiner Majestät loyale Labour-Opposition zu einem seiner Majestät nicht minder loyalen Kabinett geworden.

England ist nun einmal das Land, wo die kapitalistische Krise am schärfsten zum Ausdruck kommt. Keiner Regierung ist es gelungen, diese Frage, die in der Tat eine Frage von Sein oder Nichtsein für den britischen Kapitalismus ist, ihrer Auflösung auch nur einen Schritt näher zu bringen. Was für Mittel hat man nicht alles angewandt. Man denke an den teuren Wunderplan von Lloyd George. Doch wird das Resultat von den Plänen (Wegeanlagen, Erweiterung der Eisenbahnschuppen usw.) sich gerade in umgekehrter Weise auswirken. Und trotz aller Bestrebungen, um die Folge der Krise nicht mehr auf das Proletariat abzuwälzen, den Zustand nicht besser zu machen vermögen. Im Gegenteil, die Zahl der Arbeitslosen ist jetzt höher wie vor dem. Die Krise fröh immer weiter am Körper des alten, klassischen kapitalistischen Reiches. Die schwarzste, abschreckendste Verelendung hat große Teile des britischen Proletariats praktisch in den Sumpf des Pauperismus versenkt. Die englische Bourgeoisie sucht einen Ausweg, doch wird sie diesen nicht finden. Auch die Regierung MacDonald wird, so loyal sie auch sein mag, den britischen Imperialismus nicht retten können. Dieses will natürlich nicht sagen, daß MacDonald keine sicheren Vorteile für die Bourgeoisie herauszuschlagen weiß, die ein konservatives Kabinett augenblicklich nicht in der Lage ist anzubieten. Trotz einiger Erfolge — die britische Diplomatie ist durch Tradition und Schulung eine der ausgeklügeltsten der

Welt — in der letzten Zeit, vor allem gegenüber Rußland, sind für die britische Politik doch größere Fragen zu lösen; wofür Chamberlin nur einmal ungeschickter ist als MacDonald. Was die britische Politik vornehmlich beherrscht, ist der Streit um Absatzgebiete, die dem britischen Reich zu einem großen Teil durch andere imperialistische Gruppierungen abspenstig gemacht wurden. Frankreich, Deutschland und zum Teil auch Amerika haben dieses dem alten John Bull angetan. Hinzu kommt noch, daß die Domanen und auch die Kolonien, die früher ausschließlich Absatzgebiete bildeten, in wachsendem Maße gegen das Mutterland auftraten.

Was MacDonald dann auch vor allem zu tun bekommen wird: Die Regulierung des Verhältnisses zu Rußland. Hierfür ist die Konservative Partei auf Grund ihrer Einstellung in der russischen Streitfrage ungeschickter. Die Wiedereröffnung der Handelsbeziehungen mit Rußland ist für die englische Bourgeoisie von großer Bedeutung. Wir werden nochmals auf den Besuch der russischen Handelsdelegation in England, die ein Kapital von 3 bis 4 Milliarden Gulden vergegenwärtigte. MacDonald wird auch wahrscheinlich danach trachten, nach einiger Zeit die diplomatischen Beziehungen mit Rußland herzustellen.

Natürlich wird auch ein eventuell günstiges Verhältnis zu Rußland die Krise nicht lindern und wenn MacDonald, der bereits früher bewies hat, den Interessen des britischen Imperialismus trüben zu wollen, ihn auch nur zeitweilig aus einer kritischen Lage retten — kann.

Eine zweite, sehr interessante Sache der internationalen Politik ist das Verhältnis zu Amerika, dessen Regelung MacDonald zur Aufgabe gestellt sein wird. Dieses ist vor allem unter Einfluß des Bewaffnungsstreites und des geheimen Flottenabkommens, das Chamberlin mit Frankreich abgeschlossen hat, in der letzten Zeit nicht vorwärts gegangen. Obwohl auch MacDonald die maritime Bewaffnung auch uneingeschränkt handhaben wird, die englische Bourgeoisie sollte nicht dulden, daß ihre mächtigste imperialistische Waffe angetastet wird, doch wird er hier für das britische Imperium bessere Resultate erzielen als Chamberlin. Im allgemeinen erwartet also die britische Bourgeoisie von ihm, daß er international eine bessere Situation für das britische Kapital schafft, wie die Konservativen selbst es tun können. Selbst in der englischen konservativen Presse kommt diese Erwartung zum Ausdruck.

Eine andere große Bedeutung, die die englische Bourgeoisie bei der jetzigen Regierung hat, ist die Frage der Zusammenarbeit mit den Fachverbänden betr. der Rationalisierung, die in der britischen Industrie großer geworden ist. Bereits vordem fanden Konferenzen statt, die diese Zusammenarbeit beobachteten. Soweit die sogenannte Monatskonferenz, genannt „Initiativ-Männer“. Diese Konferenz stellte als notwendige Voraussetzung, daß die Rationalisierung im weitesten Sinne des Wortes, so schnell wie möglich durchgeführt und zwar in Übereinstimmung mit der Gewerkschaftsbewegung.

Auch MacDonald erklärte, bereits ein Förderer derartiger Zusammenarbeit zu sein. Die Unterwerfung des Proletariats durch Unterstützung des kapitalistischen Aufbaus in England wird also unter MacDonald vergrößert werden. Es ist wohl eine der bemerkenswertesten Eigenschaften der imperialistischen Politik, daß das gesamte Volk, auch das Proletariat, sich den Interessen des Imperialismus unterwirft. „Labour“ ist bereits eins der geschicktesten Werkzeuge für dieses Ziel. Es wird wohl niemand von dieser Regierung eine sozialistische Regierung erwarten.

Nichtsdestoweniger hat MacDonald scharf aufgepaßt, daß sich keine linksstehenden Elemente in dieses Kabinett eingeschlichen haben. Wohl hat er den liberalen Jowitt in seine Regierung übernommen. Es ist übrigens merkwürdig, wie viel Bourgeoisie und selbst Angehörige des britischen Adels sich jetzt bereits bei Labour befinden. Radikale Maßregeln braucht die Bourgeoisie von Old Mac nicht zu befürchten. Er erklärte selbst, daß er dem Lande in den nächsten zwei Jahren eine neue Wahl ersparen werde. Gesehen die Tatsache, daß der schlaue Lloyd George jetzt auf der Wippe im Lagerhaus sitzt und das Kabinett MacDonald der Gefangene ist von Liberalen und Konservativen, bedeutet, daß MacDonald der Bourgeoisie mittel, eine gut bürgerliche Politik führen zu wollen.

Es wird, scheint es, von den anderen beiden Parteien abhängen, ob in den nächsten zwei Jahren eine neue Wahl vor sich gehen wird. Woraus hervorgeht, daß MacDonald bestrebt ist, dieses zu tun, um im Gegensatz zu den bürgerlichen Parteien zu geraten. Auch die von langer Hand vorbereitete berüchtigte Entwaffnungsschaffare wird unter MacDonald nicht viel zurecht kommen. Derartige Lösungen sind nur geschickt, durch Wahlkreise internationale Konferenzen leere Erklärungen annehmen zu lassen. Für die praktische Politik der Imperialisten taugen diese nichts.

MacDonald erklärte dann auch einem Korrespondenten seines blutigen Rotgesellen Zornieböl vom „Vorwärts“, daß die Entwaffnung geeignet wäre für kleine Länder, eine die Entwaffnung geschieht sich doch in anderen Umständen, größere Nation befindet sich in anderen Umständen. Ihre Militärmacht bildet für sie einen Einsatz, einen Rückensstützpunkt als Hilfe bei Unterhandlungen.

Eine raffinierte imperialistische Grissenheit, die ein Chamberlin nicht besser ausführen konnte. Es ist merkwürdig, daß es gerade die Parteien der 2. Internationale, die sogenannten „Arbeiterparteien“ sind, die die Bourgeoisie jetzt erwerben gebraucht haben für ihre imperialistische Politik, um ihre Schwergewichte zu überwinden. In Frankreich hilft Paul Broussier mit einem Plan für ein großes imperialistisches Volkstheater, in Deutschland sind die Panzerkreuzer, die Polizeikörper der Haute-Finanz die Symbole der Sozialdemokratischen Partei geworden. In England gibt bereits jetzt die Bourgeoisie MacDonald eine gute Gelegenheit, um eine imperialistische Politik zu führen. Denn die Labour-Partei hat momentan auch eine gute Presse bei den Konservativen. Die einzige Schattenseite ist augenblicklich, daß Snowden durch eine aggressive Rede gegen Frankreich das in das Essen zu werfen droht. Doch Snowden, selbst Kanzler der Schatzkiste, hat bereits erklärt, daß man seine Worte einigermaßen falsch verstanden habe.

Er wird also wohl ein Wink bekommen haben. So geht also MacDonald für die englische Bourgeoisie eine Zeitlang regieren. Die Krise, die den englischen Kapitalismus anbricht, und die nur ein Teil von der Weltkrise des Kapitalismus ist, wird er nämlich trotz Unterstützung von der englischen Bourgeoisie ebenso wie zu überwinden in stande sein, wie andere englische Politiker. Er wird, wie er bereits gesagt, die Arbeitlosigkeit „normalisieren“. Praktisch bedeutet das nicht anderes, als das Proletariat den Wirkungen der Krise zu unterwerfen. Der englische Imperialismus wird unter MacDonald eine Atempause bekommen, wodurch er dem Proletariat gegenüber in Gegensatz gerät. Bei dem Forttressen der Krise kommt einmal das englische Proletariat selbst zum Wort. Dann wird es alle Mächte des britischen Imperialismus, der Staat und das Parlament, die Gewerkschaftsbewegung, die Polizei und die Justiz, den Militarismus, die Presse, sich gegenüber vereinigt finden. Dann wird es für die englische Bourgeoisie kein Verschanden geben, doch wird sie versuchen, es blutig zu unterwerfen. Darum muß das englische Proletariat sich wappem gegen den englischen Imperialismus als selbständige Klasse, gegen MacDonald, Baldwin und Lloyd George, gegen alle Machthaber der englischen Bourgeoisie, gegen den imperialistischen Staat, für die Klassendiktatur des englischen Proletariats.

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Es ist immer wieder interessant, den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung zu verfolgen, selbst wenn man von deren Zwangsläufigkeit überzeugt ist. In allen Aktionen bleibt der Weg der weiteren Vertiefung klar erkennbar.

Seit Jahren schon ist Rationalisierung erste Parole und immer wieder erntet der Schri nach der Reingungssaktion. Dabei bleibt es selbstverständlich, daß nicht das Verlangen nach einer Reingung der Geschäftsmethoden gemeint ist, sondern daß Börse und Aktiengesellschaften sich reinigen sollen von dem Einfluß der kapitalsschwachen Spekulanten und Aktionäre.

Die Aufregung über mangelhafte Gewinnverteilungen bei gleichzeitig übermäßig hohen Abschreibungen, kann nicht ernst genommen werden. In einer Zeit, in der nicht die erhaltenden „Schornsteine“ den Gewinn bestimmen, sondern die Verkaufsyndikate, die die Nachfrage nach Waren durch Produktionserschran kungen künstlich steigern, in der ein Betrieb nach dem anderen stillgelegt wird, verlieren die Maschinen an Wert, weil sie nicht ausgenutzt werden können. Der ursprüngliche Wert der Maschinen verringert sich wesentlich und es erfordert entsprechende Abschreibungen.

Man betrachte einmal, daß die Firma Krupp, Essen, zur Bedienung ihrer Maschinen während des Krieges 140 000 Arbeiter beschäftigt und heute nur zirka 95 000; also fast nur den sechsten Teil; um zu erkennen, daß nur noch ein Teil der Maschinen verwendet wird, während der unverwendbare Teil nur noch seinen Schrottwert hat.

Bei den Seeschiffahrtswerten erlebt man die Stilllegungen der Vulkanbetriebe in Stettin und Hamburg, die der Verschrottung anheimfellen. Ähnlich geht es im Ruhr-Kohlenbergbau, wo eine Zechenstilllegung der anderen folgt, wobei die davon betroffenen Betriebe dann meistens abgebrochen werden. Schaden erleiden dabei nur die kleinen Aktionäre, die nicht gleichzeitig Aktionäre der anderen Gesellschaften sind, die davon profitieren. Besonders in den syndikalisierten Produktionszweigen sieht man, worauf es ankommt. „Unrentable“ Zechen werden von Großherren gekauft zur Stilllegung, denn damit kaufen diese die von Syndikat festgesetzte Lieferquote.

Die Aufgabe des Syndikats ist, vornehmlich, neben der Preissetzung die Festlegung der Produktion auf den einzelnen Zechen. Jede Zeche hat nur einen gewissen Anteil, der vom Syndikat verkauften Kohlen zu liefern, und dieser Anteil wird, von den Käufer der stillgelegenden Zechen übernommen. Die Aktien der stillgelegenden Betriebe verlieren ungenen an Wert, und der kleine Aktionär wird nicht mehr in der Lage sein, die teureren Aktien großer Gesellschaften zu erwerben. Meist aber hält der kleine Aktionär gar nicht so lange durch. Das Säuberungsmittel der Aktiengesellschaften ist der dividendenlose Geschäftsabschluß. Ohne zwingenden Grund werden zweifellos viel Abschreibungen und Rücklagen gemacht, damit keine Dividenden verteilt werden können und kleine Aktionäre, die auf diese Dividende angewiesen sind, davon leben, müssen ihre Aktien verkaufen. Und dividendenlose Papiere haben immer nur einen niedrigen Kurswert. Nach der katastrophalen Inflation, die Deutschland bis vor 6 Jahren erlebte, bei der das Gros des Mittelstandes proletarisiert wurde, würde man sich nicht mehr darüber aufregen können, sondern feststellen, daß das Kapital sich immer mehr in den Händen einzelner Großkapitalisten sammelt, von deren Gunst es abhängt, in welchem Grade sich die Proletarisierung vollzieht.

Selbstverständlich weicht sich der Mittelstand und verucht durch Genossenschaftsgründungen ein Gegengewicht

zu schaffen. Im vorigen Monat meldete die Tagespresse die Zusammenfassung von mehr als 3000 landwirtschaftlichen Genossenschaften in einer Dachgesellschaft, die bedingt wurde durch die Bedeutungs- und Einflußlosigkeit der kleinen Genossenschaften, und man kann überzeugt sein, daß auch die Zusammenfassung gegenüber den großkapitalistischen Konzernen ohnmächtig bleibt.

An der Börse spielt der Mittelstand gar keine Rolle; und die Börse braucht sich kaum vor diesen Glücksrittern zu reinigen. Die Bewegungen an der Börse spiegeln vornehmlich Interessenkämpfe großer Kapitalgruppen wieder. Besonders zur Erreichung von Aktienmehrheiten erhöht sich die Nachfrage nach einzelnen Papieren und damit der Wert derselben. Wenn auch die Besitzenden sich einig sind in ihren Maßnahmen gegen die Besitzlosen, so führen sie doch untereinander einen erbitterten Kampf um die Vormacht. Diese Auseinandersetzungen bleiben vielen Menschen unerkennbar. Das ist erklärlich, da sie innerhalb der Kartelle und Syndikate ausgetragen werden und immer wieder neue Zusammenschlüsse erfolgen. Verschiedene Produktionszweige sind durch Syndikate vollständig erfaßt.

In der Schwerindustrie sehen wir das Riesengebilde der Vereinigten Stahlwerke, in der sich die gesamte rheinisch-westfälische Industrie trustartig zusammengeschlossen hat. Die chemische Industrie, die durch Kohleverflüssigung und Kunstseidenproduktion einen wesentlichen Aufschwung nahm, schließt sich enger zusammen und hat dabei die Landesgrenzen längst überschritten, sich international verstrut.

In der Auto-Industrie hat man lange die Bemühungen um einen generellen nationalen Zusammenschluß gesehen. Sie sind gescheitert, weil die Uebernahme unwirtschaftlicher Betriebe eine große Belastung bedeutete und weil durch die starke Uberschwemmung mit ausländischen Maschinen die Beherrschung des deutschen Marktes in Frage gestellt war. So haben dann einzelne einflußreiche Firmen die Verbindung mit leistungsfähigen, kapitalkräftigen ausländischen Firmen bevorzugt. Der Markstein dieser Entwicklung war die Einreihung der Opelwerke in die General-Motors Company. Nicht lange wird es dauern, so wird Ford auch die Deutschen Werke für die Herstellung seiner Wagen erwerben. Was denn noch in der Automobilindustrie übrigbleibt, ist einflußlos und muß sich dem Willen dieser großen Unternehmen unterwerfen, selbst wenn es möglich sein wird, durch Qualitätsware eine zeitlang frei zu haben.

Auch in der Elektroindustrie sind die von der A. E. G. eingeleiteten Verhandlungen zur Schaffung eines nationalen Elektro-Trustes gescheitert an dem Widerstand des Siemens-Konzerns; und auch in diesem Industriezweig wurde die internationale Verbindung von der nationalen abgeschlossen. Die A. E. G. hat Anschluß an die amerikanische General-Electric gefunden, die vorerst ein Drittel aller A. E. G.-Aktien in ihrem Besitz hat und durch diese Verbindung zur stärksten Elektromacht der Weltwirtschaft wird mit einer ebenso festen Monopolstellung wie der Standard-Oil-Trust.

Interessante Aufschlüsse über die Methoden der Trustbildung geben die Vorgänge der Glasindustrie. Dort gibt es drei Kartelle, die nach Produktionszweigen zusammengeschlossen sind. Der „Frankfurter Verein“ für Fensterglas; die Verkaufsstelle für geogenes Dieckglas, G. m. b. H. und der „Kölnener Verein“, eine Gründung der Spiegelglasindustrie. In den beiden ersten Kartellen sind alle größeren Firmen mit entsprechendem neuzzeitlichen Produktionsmitteln zusammengeschlossen, während in der Spiegelglasindustrie ein erbitterter Kampf geführt wird vom Kartell gegen nicht

unbedeutende bayrische Außenseiter. Mit allen Mitteln versucht das Kartell die Außenseiter gefügig zu machen. Da werden hohe Entschädigungen gezahlt für den Beitritt zum Syndikat, und heimlich wird mit Bestechungsgeldern gearbeitet. Wie das nicht zum Ziele führte, setzte ein scharfer Preiskampf ein, so daß das Kartell bestimmte Spezialsorten, die vornehmlich die Produktion der bayerischen Firmen ausmachten, unter Herstellungspreis auf den Markt wirft, um die Konkurrenz, die nicht kapitalkräftig ist, zu vernichten. Nach der Vernichtung, die dann die Alleinherrschaft des Kartells bringt, werden die Preise eine solche Erhöhung erfahren, daß der Gewinnaufschlag in der Zeit des Vernichtungskampfes wirklich aufgeholt wird.

So sind die Maßnahmen der Großindustrie erkennbar, die durch Kartellbildung die allgemeine Preisbestimmung erstrebt. Aber in den Syndikaten und Kartellen setzt sich der Kampf um die Vormacht um den Löwenanteil in der eingeschränkten Produktion und damit um den Löwenanteil am Gewinn fort. Es ist also nicht verwunderlich, wenn trotz der Bildung neuer Kartelle alte aufgelöst werden, denn wenn sich Kartellmitglieder zeigen, die im Kampf um ihre Existenz den Einfluß der Großbetriebe eindämmen wollen, ist die Sprengung der Kartelle und Syndikate das geeignete Mittel zur Unterwerfung.

Syndikats- und Kartellverträge sind zeitlich begrenzt und werden periodisch erneuert, und periodisch werden diese Verträge dem Willen der kapitalstärksten Unternehmungen mehr angepaßt. Aber auch vor der Sprengung wird nicht zurückgeschreckt, wenn die Großinteressen darin Vorteile wittern. Dann bildet ein Vorgang in der Drahtindustrie eine vortreffliche Illustration. Nachdem die belgische Ougrée (Marriage) Marriage-Gesellschaft die internationale Bandenvereinigung gesprengt hat, gelang es ihm, die Produktion wesentlich zu erhöhen. Die vor dem Abschluß stehende Neubildung des Syndikats wird die Produktionsanteile nach den letzten Produktionsfiguren neu festlegen und den Anteil der genannten Gesellschaft wesentlich erhöhen. Das Bestimmungsrecht der neuen Vereinigung wird in größerem Maße bei der Ougrée Marriage liegen, diese in der Zwischenzeit die Aktienmehrheit anderer Gesellschaften, so der Clauterie et Tréfileries de la Poix erworben hat.

So sehen wir wie in der Industrie der Großbetrieb die kleineren und mittleren Betriebe aufsaugt. Die Verwendung technisch vollkommenerer Maschinen und die rationellere Arbeitsteilung in der Großindustrie macht die Mittel- und Kleinbetriebe konkurrenzunfähig und bringt sie zum Erliegen. Nicht nur einzelne Betriebe werden stillgelegt, sondern die Industrie größerer Distrikte. Im Siegerland ist z. B. nur noch ein Bruchteil der Betriebe beschäftigt. Einzelne Betriebe beherrschen den nationalen Absatzmarkt und merzen die kleine Konkurrenz aus, während andererseits die Existenz ganzer Industrien gefährdet wird durch die Schaffung von Ersatzmitteln.

Die Kohleverflüssigung macht den Kampf um die Erdquellen illusorisch. Durch Ferngasversorgung von der Kokereien des Ruhrgebiets werden unzählige Gasanstalten überflüssig und eine größere Auswertung der Kohle ermöglicht, während die Kunstseide, die Seidenindustrie, im Rheinland gefährdet.

Die Seidenindustrie im linksrheinischen Industriebezirk leidet unter dem rapiden Rückgang des Absatzes, und um den Gewinn trotzdem nicht zu schmälern, versucht man den Zwischenhandel ausschalten durch Schaffung einer eigenen Absatzorganisation. Dasselbe Bild zeigt sich da, wie wir es auch in der Eisenindustrie sehen, wo die Werks-handels-Gesellschaft jene Absatzorganisation den Eisengroßhandel immer mehr ausschaltet.

So sehen wir die Entwicklung in der Weltwirtschaft ganz deutlich. Die Bildung nationaler und internationaler Kartelle in fast allen Produktionszweigen geht weiter. Daneben sehen wir dann die Verrüstung, die Aufsaugung der einzelnen Industrien durch einzelne großindustrielle Gesellschaften. Beides Mittel zur Kontrolle der Produktion, also zur Verhinderung von Ueberproduktion, und dann aber zur Preisbestimmung, das heißt zur Verhinderung des Unterbietens, zur Sicherung einer lohnenden Gewinnrate.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigte also die horizontale Zusammenfassung der einzelnen Produktionszweige. Der vertikale Zusammenschluß, der in Sinnes seinen namhaftesten Vertreter hatte, ist noch verfrüht. Die Sinnesorganisation war nicht flüchtig genug, zu wenig ausgebaut. Dabei drängt sich einem die Auffassung auf, daß es sich bei Hugo Sinnes sen. nicht um den genialen Wirtschaftsorganisator gehandelt hat, sondern um einen raffinierten Spekulanten.

Trotz allem wird die Akkumulation des Kapitals, in den Händen einiger Großkapitalisten, zwangsläufig zur vertikalen Verrüstung treiben, sobald der horizontale Trust bestimmte Vollkommenheit erreicht hat. Die kapitalistische Wirtschaft hat also noch die Möglichkeit, ihre Form weiter zu vervollkommen. Für einzelne Großkapitalisten

steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich:

den Arbeitskräfte, nur seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Bloß gemacht! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Rinoildung zum Sch...

besteht die Möglichkeit, weiterer Kapitalanhäufung, aber einen allgemeinen Aufschwung können wir nicht mehr erwarten. Der weitere Ausbau der riesigen Produktionsgesellschaften vollzieht sich auf den Trümmern kleinerer und mittlerer Betriebe. So untergräbt sich die kapitalistische Welt. Mit der Proletarisierung des Mittelstandes, mit der Fortentwicklung der Technik, die neue vollkommene Maschine bringt aber auch mehr überflüssige Menschenkräfte, mit der Rationalisierung der Betriebe, die immer wieder unzählige Arbeitskräfte verdrängt, geht die allgemeine Verarmung weiter. Damit untergräbt diese Wirtschaftsordnung sich selbst, ihr Aktionsradius wird immer enger. Stillgelegte Betriebe und die Millionenfürer der Erwerbslosen sind die Meilensteine der Entwicklung, der Lebensstandard der Arbeiter wird immer mehr gedrückt. Er muß zu immer neuen Katastrophen führen, und immer zeigen würde sich dieselben Leidtragenden unter den Besitzlosen.

FRIEDEN, FRIEDEN, FRIEDEN!

Zehn Jahre besteht der Versailler Vertrag. Auch Optimisten werden nicht behaupten, daß die bürgerliche Welt seitdem ein friedlicheres Gesicht aufgesetzt hätte. Dieser „Friede“ vermochte nicht einmal das eine Problem zu lösen, das seine eigentliche Aufgabe war: den deutschen Imperialismus zu vernichten. Gewiß, im Spätherbst 1918 sah es beinahe so aus, als ob das imperialistische Deutschland vollständig und endgültig zusammengebrochen wäre. Und dieser Fall wäre eingetreten, wenn die deutsche Arbeiterklasse damals die Kraft aufgebracht hätte, über die politische Demokratie hinaus in der Richtung zum Sozialismus vorzustoßen. Sie hat ihre historische Stunde verschlafen. Das Bürgertum aber hat die ihm günstige Situation mit sicherem Instinkt auszunutzen gewußt. Nach einer überraschend schnellen wirtschaftlich-politischen Wiederaufrichtung kann es heute bereits daran denken, aktiv imperialistische Politik zu treiben, mit dem Ziel, sich den Platz an der Sonne zurückzuerobieren, den es 1918 dank einer unfähigen Militärkaste und einer ebenso unfähigen feudalen Diplomatie notwendig eingebüßt hatte.

Wenn also der Versailler Vertrag bereits in diesem Punkte von der Geschichte teilweise revidiert wurde, so hat sich inzwischen gezeigt, daß er vor dem größeren Problem, die imperialistische Neueinstellung der Welt im ganzen vorzunehmen, völlig versagen mußte. Im Sommer 1919 fühlten sich begreiflicher Weise britischer und französischer Imperialismus als unumstrittene Herren der Erde. Sie glaubten, über Rohstoffquellen und Absatzgebiete in ihrem Sinne entscheiden zu können. Bei dieser Rechnung stellte sich für sie insofern ein kleiner Irrtum heraus, als sie einige nicht ganz unwesentliche Posten übersehen hatten. Um nur die wichtigsten zu nennen: Amerika, Rußland, China. Wir wissen heute, was diese drei Posten zu bedeuten haben. Von dem imperialistischen Kraftzentrum der U. S. A. - Demokratie braucht man nicht viel zu reden. Der Dollar regiert buchstäblich die Welt. Daß Rußland - kapitalistisch gesehen - im raschen Aufstieg begriffen ist, kann man im Handelsteil jeder bürgerlichen Zeitung bestätigt finden. Und China? Auch hier erübrigt sich jedes Wort. Das Zurückweichen des britischen Imperialismus aus seiner bis dato vielleicht bedeutendsten Interessensphäre und der jüngste aktive Vorstoß des chinesischen Nationalismus gegen die Sowjetunion liefern einen unweidigen Beweis dafür, daß hier in ökonomischer Hinsicht eine sprunghafte Entwicklung stattgefunden haben muß.

Was sehen wir also? Hat die Liquidierung des Weltkrieges in der Tat eine Ära dauernder Friedenspolitik mit sich gebracht? Mit anderen Worten: Sind die wesentlichen imperialistischen Gegensätze beseitigt worden? Wir haben seit zehn Jahren den Völkerbund. Zweifellos hat er lokale Konflikte kleiner Balkanstaaten einzudämmen gewußt, weil die imperialistischen Großmächte es so wollten. Aber im Augenblick, wo ein ernsthafter Konflikt zwischen den Großmächten selber akut wird, werden sie nicht vom Völkerbund zur Ordnung gerufen werden, sondern die Genfer Organisation wird durch jene in die Luft gesprengt werden. Damit rechnet selbstverständlich alle bürgerlichen Politiker. Daß Herr Dr. Breitscheid, der ewige Aspirant auf dem Boden

Die Entwicklung von Organisation und Wirtschaftsführung ist, soweit, daß offene Schwierigkeiten in der Fortentwicklung sich nicht zeigen werden. Man ist an Betriebsstillegungen und ein großes Erwerbslosenheer gewohnt. Das regt niemand mehr auf, so schlüßern wir langsam in die Barbarei, kann denn von Kultur gesprochen werden, wenn einer in Ueberfluß schweigt, während der andere verhungert.

Erst die Vergesellschaftung der Wirtschaft, die kommunistische Gemeinwirtschaft, wird Planwirtschaft sein und die Vervollkommenung der Produktionsmittel und Wirtschaftsformen zum Nutzen der Allgemeinheit ermöglichen. Das Proletariat auf die unerlässliche Notwendigkeit des Kampfes für die kommunistische Gemeinwirtschaft hinzuweisen und zu diesem Kampf zu sammeln, muß unsere Aufgabe sein.

des Herrn Stresemann, anderer Meinung ist oder wenigstens sich so stellt, als ob er an die Allmacht des Völkerbundes glaubte, ändert nichts an der tatsächlichen Situation.

Bleibt der Kelloggpackt. Was wir von dieser garantiert echt amerikanischen „Kriegsrichtungs politik“ zu halten haben, wurde von uns bereits vor Jahresfrist ausführlich theoretisch auseinandergesetzt. Nun ist aber ein praktischer Fall eingetreten, der die Wirksamkeit oder - sagen wir lieber - Wirkungslosigkeit jener imperialistischen Kriegsrichtung in hellste Beleuchtung rückt. Wir meinen den bereits erwähnten russisch-chinesischen Konflikt. Beide beteiligten Mächte sind Unterzeichner des Kelloggpaktes. Hat sie das irgendwie gehindert, militärische Aktionen einzuleiten? Hat andererseits das U. S. A. - Kapital auch nur einen ernsthaften Versuch unternommen, seinem Kelloggpackt praktische Geltung zu verschaffen? Es denkt gar nicht daran und hat gewichtige kapitalistische Gründe, nicht zu intervenieren.

Unheilbare Optimisten werden freilich auf die Friedensbemühungen des Präsidenten Hoover hinweisen, der im trauten Verein mit der englischen „Arbeiterregierung“ sich zur Idee der Flottenabrüstung bekennt. Die Kindlein hören es gerne! Abrüstung! (ein schönes Wort! Schade nur, daß unter der Herrschaft des Kapitalismus nicht viel dahinter steckt. Wenn die zahlenmäßige Herabsetzung oder auch gänzliche Beseitigung großer Kreuzer, deren militärischer Wert von Fachleuten gleich Null gesetzt wird, Abrüstung bedeutet, dann wird die nächste Abrüstungskonferenz allerdings mit einem Siege enden! Eine herrliche Komödie für alle diejenigen, die nicht alle werden! Gesetzt aber den Fall, es wäre keine Komödie, angenommen also, der amerikanische und britische Imperialismus hätte sich in der Tat über eine Flottenherabsetzung - bis zu einem bestimmten Grade natürlich - „verständigt“. Was dann? Heißt das etwa Friedenspolitik? Eine solche Abrüstung würde ja erst gelten, wenn sie von sämtlichen großen Seemächten akzeptiert und durchgeführt würde. In diesem Falle behielte aber die vereinigte anglo-amerikanische Flotte immer noch das absolute Uebergewicht über sämtliche Flotten der Welt. Was hätte sich also außer den absoluten Zahlen geändert? Nichts. Denn das Zahlenverhältnis bleibt ja nach wie vor dasselbe.

Und was bedeutet hier überhaupt Abrüstung? Ein effektiver Wert würde „ih“ nur solange zu kommen, als das augenblickliche „Freundschaftsverhältnis“ zwischen britischem und amerikanischem Kapital besteht. Wie lange aber wird dieser gesegnete Friede dauern? Wenn es richtig ist, daß Politik und Wirtschaft eine unlösliche Einheit bilden, so kann man heute schon sagen, daß die Dauer der Annäherung zwischen London und Washington abhängt von der Verständigung zwischen englischem und amerikanischem Oelkapital. Die Freundschaft von Hoover und Macdonald basiert auf dem Oelfrieden zwischen Standard-Oil-Co. und Anglo-Shell-Co. Durch Oel sind die beiden größten imperialistischen Weltmächte aneinander gefesselt. Das Oel wird sie eines Tages auseinander bringen. So sieht der kapitalistische Weltfrieden aus.

ROSA LUXEMBURG

PROLETARISCHE KULTUR

In jeder Klassengesellschaft ist die geistige Kultur: Wissenschaft, Kunst, eine Schöpfung der herrschenden Klasse und hat den Zweck, zum Teil direkt die Bedürfnisse des gesellschaftlichen Prozesses, zum Teil die geistigen Bedürfnisse der Angehörigen der herrschenden Klasse zu befriedigen.

In der Geschichte der bisherigen Klassenkämpfe vermochten auch die aufstrebenden Klassen - wie der dritte Stand in der Neuzeit - ihrer politischen Herrschaft die intellektuelle Herrschaft vorzuschicken, indem sie der veralteten Kultur der verfallenden Periode noch als unterdrückte Klasse eine eigene neue Wissenschaft und Kunst entgegenstellten.

Das Proletariat befindet sich darin in einer ganz anderen Lage. Als besitzlose Klasse vermag es auch in seinem Aufwärtstreben keine eigene geistige Kultur aus freien Stücken zu schaffen, solange es im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft und solange ihre wirtschaftlichen Grundlagen bestehen, kann es keine andere Kultur geben als bürgerliche. Die Arbeiterklasse steht als solche, wengleich verschiedene „soziale“ Professoren schon den Gebrauch von Krawatten, Visitenkarten und Fahrrädern bei den Proletariern als hervorragende Teilnahme am Kulturfortschritt bewundern mögen, außerhalb der heutigen Kultur und, obwohl sie den materiellen Gehalt sowie die ganze soziale Grundlage dieser Kultur mit eigenen Händen schafft, wird sie nur insofern zu ihrer Nutznießung zugelassen, als dies zur befriedigenden Ausfüllung ihrer Funktionen im wirtschaftlichen und sozialen Prozeß der bürgerlichen Gesellschaft erforderlich ist.

Eine eigene Wissenschaft und Kunst wird die Arbeiterklasse erst nach der vollzogenen Emanzipation von ihrer gegenwärtigen Klassenlage zu schaffen imstande sein.

Alles, was sie heute vermag, ist, die Kultur der Bourgeoisie vor dem Vandalismus der bürgerlichen Reaktion zu schützen und die gesellschaftlichen Bedingungen der freien Kulturentwicklung zu schaffen. Selbst kann sie sich in der heutigen Gesellschaft auf diesem Gebiete nur betätigen, als sie sich die geistigen Waffen zu ihrem Befreiungskampfe schafft.

Damit sind aber von vornherein der Arbeiterklasse, d. h. ihren geistigen führenden Ideologen, sehr enge Schranken in der intellektuellen Tätigkeit gewiesen. Das Gebiet ihres schöpferischen Wirkens kann nur ein ganz bestimmter Abschnitt der Wissenschaft: die Gesellschaftswissenschaft sein. Da nämlich durch „den besonderen Zusammenhang“ die Aufklärung über die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung für den proletarischen Klassenkampf notwendig war, so hat er in der Sozialwissenschaft befruchtend gewirkt, und das Denkmal dieser proletarischen Geisteskultur ist - die Marxsche Lehre.

Durch gut bezahlte Stellungen löst die Bourgeoisie die soziale Frage der Arbeiterführer und macht sie dadurch zu ihren dankbarsten und treuesten Stützen, zu Feinden der proletarischen Revolution.

Soeben erschien:

Die 3. vom Autor erweiterte Auflage

**Der historische Materialismus
Für Arbeiter erklärt**
von Hermann Gorter

134 Seiten, broschürt 1,- Mk. Leinen geb. 2,50 Mk.
Wir empfehlen jedem Arbeiter, dieses wertvolle Buch zu lesen.

Zu beziehen durch:

**Gustav Herrmann, Berlin-Steglitz,
Schloßstraße 128**